

David F. J. Campbell / Attila Pausits / Florian Reisky

Die Auswirkungen von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen. Erste empirische Evidenzen und deren systematische Reflexion

Abstrakt: Folgende Forschungsfrage steuerte die Analyse hier: Was waren die Auswirkungen von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen? Der Versuch war, darauf evidenzbasierte Antworten zu finden. Als empirisches Fazit lässt sich zur Diskussion stellen, dass COVID-19 als ein Beschleuniger von Digitalisierungsprozessen in der Lehre an Österreichs Hochschulen wirkte. Digitalisierung umfasst IT, verlangt aber auch pädagogische Entwicklungen. Digitalisierung von Lehre eröffnet nachhaltige Innovationsmöglichkeiten für die Organisation von Lehre an Hochschulen, wenn es etwa um Kombinationen von Lehre in Präsenz-Formaten und Online-Formaten geht, einerseits „hybrid“ (synchrone Settings), andererseits im Sinne von „blended learning“ (asynchrone Settings).

The analysis here is driven by the following research question: What were the effects of COVID-19 on teaching at Austrian universities? The attempt was to find evidence-based answers. As an empirical conclusion, it can be discussed that COVID-19 acted as an accelerator of digitalization processes for teaching at Austrian universities. Digitalization includes IT, but requires also pedagogical developments. Digitalization encourages sustainable and innovative designs for the organization of teaching at universities, for example via the combination of teaching in “presence formats” (face-to-face) and “online formats”, being it “hybrid” (synchronous settings) or in terms of “blended learning” (asynchronous settings).

Deskriptoren: APIKS Austria-Survey; COVID-19; COVID-19-Pandemie; Digitalisierung; Distance Learning; Hochschulen österreichische; Hochschulsystem; IT; Lehre.

- I. Einleitung: COVID-19 und die Lehre an Österreichs Hochschulen
- II. Empirische Ergebnisse der Studie „Distance Learning“ an österreichischen Hochschulen
- III. Erste empirische Ergebnisse des APIKS-Survey zu Auswirkungen von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen
- IV. Schluss: COVID-19 als „Beschleuniger“ von Digitalisierungsprozessen für Lehre an Österreichs Hochschulen

I. Einleitung: COVID-19 und die Lehre an Österreichs Hochschulen

Als Teil einer globalen Pandemie begann 2020 COVID-19 auch Österreich zu erfassen. Das österreichische Hochschulsystem war davon (so wie auch alle anderen Sektoren von Gesellschaft und Wirtschaft) in besonderem Maße betroffen. COVID-19 wirkte sich in unterschiedlicher Weise aus. Die hier vorgestellte Analyse bezieht sich auf die Lehre an Österreichs Hochschulen und stellt dabei die folgende Forschungsfrage in den Vordergrund:

Was waren die Auswirkungen von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen?

Unser Interesse besteht darin, für diese Fragestellungen verschiedene empirische Evidenzen genauer zu betrachten. Das wird auf zweifache Weise angegangen. In Abschnitt II werden Ergebnisse der Studie „Distance Learning“ an österreichischen Hochschulen präsentiert. Wiederum in Abschnitt III werden erste empirische Ergebnisse des APIKS Austria-Survey vorgestellt, die sich über ausgewählte Fragestellungen der Befragung auf den Komplex von COVID-19 und die Lehre an Hochschulen beziehen. Das sich der APIKS-Survey an das gesamte österreichische Hochschulsystem wandte, wird damit auch eine systemische Perspektive hergestellt. Während die Studie „Distance Learning“ vor allem auf einer Auswertung von schriftlichen Unterlagen beruhte, erfasste APIKS Austria als empirisches Ergebnis der Befragung auch die Sichtweisen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Österreichs Hochschulen, womit sich hier (im Sinne einer doppelten Überprüfung) die Inhalte von schriftlichen Unterlagen mit Wahrnehmungen vergleichen lassen.

Im Schluss (Abschnitt IV) wiederum wird der Versuch unternommen, die bisherigen empirischen Befunde und Evidenzen einer gesamthaften Reflexion zuzu-

führen, und schließlich theseartige Schlussfolgerungen für weiterführende Diskussionen zur Verfügung zu stellen.

II. Empirische Ergebnisse der Studie „Distance Learning“ an österreichischen Hochschulen

Digitalisierung im Hochschulbereich kann sich unterschiedlich ausdrücken. Bezogen auf die Lehre an Hochschulen inkludiert Digitalisierung natürlich Online-Formate für Lehre, schließt aber auch Formate wie „hybride“ Lehr mit ein, die eine gleichzeitige Kopplung von Online und Präsenz vorsehen. Digitalisierung erfordert einen intensivierten Einsatz von IT, jedoch mehr noch soziales Wissen und soziale Organisationsformen, wie sich etwa digitale Lehrformate und Lehrinhalte pädagogisch gut entwickeln und umsetzen lassen. Damit ist digitale Lehre eindeutig „mehr“ als nur der vermehrte Einsatz von Technologie (IT), und vielfach werden diese sozialen Komponenten darüber entscheiden, wie gute die jeweils konkrete digitale Lehre ist.

Mitte der 2010er Jahre lässt sich für Österreichs Hochschulen noch ein „mittlerer“ Diffusionsgrad an Digitalisierung von Lehre zur Diskussion stellen.¹ Die COVID-19-Pandemie, die sich in den ersten Monaten des Jahres 2020 voll entfaltete, hatte zur Folge, dass alle beruflichen Präsenzformate stark eingeschränkt wurden, also „physische“ vor Vor-Ort-Anwesenheiten vielfach nicht möglich waren. Das betraf gleichermaßen die Lehre an österreichischen Hochschulen, obwohl die Lehre an Österreichs Hochschulen während der COVID-19-Pandemiejahre natürlich fortgesetzt werden musste. Eine Vermutung war, dass COVID-19 damit die Digitalisierung von Lehre zwar nicht verursachte, aber dass COVID-19 als ein möglicher Turbo für die Beschleunigung von Digitalisierung an Österreichs Hochschulen und in der hochschulischen Lehre wirkte (siehe dazu später auch die Schlusskapitel in Abschnitt IV). Um diese Annahme jedoch einer evidenzbasierten Analyse und Bewertung zuführen zu können, beauftragte das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) das Department für Hochschulforschung an der Universität für Weiterbildung Krems (UWK) mit der Durchführung einer Studie, welche das „Distance Learning“ an Österreichs Hochschulen, und hier vor allem das Sommersemester 2020 im Vergleich mit dem Wintersemester 2020/21, untersuchte.² Die

¹ *Bratengeyer/Steinbacher/Friesenbichler/Neuböck/Kopp/Gröbinger/Ebner*, Die österreichische Hochschul-E-Learning-Landschaft. Studie zur Erfassung des Status quo der E-Learning-Landschaft im tertiären Bildungsbereich hinsichtlich Strategie, Ressourcen, Organisation und Erfahrungen (2016); Book on Demand (<https://www.fnma.at/content/download/1431/4895>).

² *Pausits/Oppl/Schön/Fellner/Campbell/Dobiasch*, Distance Learning an österreichischen Universitäten und Hochschulen im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21 (2021) (<https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:b92d0356-4306->

Umsetzung der Studie geschah in Kooperation mit dem Forum Neue Medien in der Lehre Austria (fnma). Methodisch beruhte die Studie vorrangig auf der Sichtung von Dokumenten, wobei erste Schlussfolgerungen des Autor(inn)enteams dann nochmals mit ausgewählten Expert(inn)en diskutiert und reflektiert wurden.

Als Bestimmung von Distance Learning wählte die Studie die folgende Definition (Seite 17):

„Die Begriffe ‚Fernstudium‘ bzw. ‚Distance Learning‘ oder auch ‚Fernlehre‘ beziehen sich auf den Umstand der räumlichen Trennung von Lehrenden und Studierenden, die mit Hilfe von Internettechnologie überwunden werden kann, auch wenn dabei zB ebenso traditionelle Lernmedien wie Bücher eingesetzt werden können.“³

Als Ergebnisse der Studien werden berichtet und lassen sich damit zusammenfassen:⁴

1. Die Umstellung auf digitale Lehr und „Distance Learning“ kann weitgehend als erfolgreich eingestuft werden.
2. Distance Learning entwickelte sich zu einer gängigen Praxis.
3. Für Digitalisierungsprozesse gilt eine deutliche Beschleunigung.
4. Erfolgreiches Distance Learning ist nicht nur eine Frage von IT, sondern erfordert ebenfalls entsprechende pädagogische Formate und Entwicklungen.
5. Die Ausweitung von Distance Learning hat ebenfalls Potential für Innovationen im Bereich von Lehre (aber auch anderen hochschulischen Tätigkeiten).
6. Zumindest die Umstellung auf intensiviertes Distance Learning geht mit einem größeren Aufwand für die Hochschulen einher.
7. Der persönliche Einsatz der Lehrenden bei Distance Learning ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg davon.
8. Online-Prüfungen und deren Durchführung sind eine besondere Herausforderung.
9. Nicht alle Lehrveranstaltungen lassen sich gut digital abbilden. Typen von Lehrveranstaltungen, für welche ein Präsenz-Format vielfach wichtig ist, sind (beispielhaft aufgezählt): das Arbeiten in Werkstätten oder Ateliers, Labortätigkeiten, Praktika oder auch Exkursionen.
10. Vermehrtes Distance Learning wirkt sich deutlich auf die Hochschulen und deren Organisation (Strukturen und Prozesse) aus.

In der besagten Studie wird deshalb auch folgende Schlussfolgerung gezogen (auf Seite 40):

461a-92fc-a4b8ec953510/210701_WF048_21%20-Distance%20Learning%20an%20Unis%20und%20HS%20im%20SS20%20und%20WS20_21_bf_FINALE_VERSION.pdf).

³ *Pausits/Oppl/Schön* et al, Distance Learning.

⁴ Vergleiche dazu mit: https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Aktuelles/Distance_Learning_Studie.html.

„Es lässt sich festhalten, dass COVID-19 die Digitalisierung wesentlich beschleunigte, sodass sich die Durchführung von digital gestütztem Distance Learning von einer Randerscheinung zu einer systemweiten Praxis hin entwickelte, wodurch sowohl die technische als auch die didaktische Weiterentwicklung von existierenden Formaten wesentlich befördert wurden.“⁵

Zu vergleichbaren Ergebnissen wie die österreichische Studie kommen auch internationale Untersuchungen der OECD und im Auftrag der Europäischen Kommission.⁶ Hier wird zum Beispiel bestätigt, dass Hochschulen den schnellen, durch COVID-19 erzwungenen Umstieg auf Distance Learning („emergency remote teaching“) als insgesamt erfolgreich einstufen. Die Hochschulen empfanden jedoch die technischen Anforderungen und die zusätzlichen Aufgaben an das Lehrpersonal als Belastung, und sehen noch Entwicklungsbedarf hin zu einer qualitativ hochwertigen Online-Lehre. Außerdem bestätigen diese Untersuchungen, dass COVID-19 Digitalisierungsprozesse insbesondere in der Hochschullehre beschleunigt hat und dass die Pandemie vielfach als Anlass genommen wird, um die bisherigen Organisations- und Angebotsformen von Hochschulbildung kritisch zu reflektieren. Die allererste internationale Untersuchung zu Hochschulen und COVID-19, die bereits im März 2020 abgeschlossen wurde, konzentrierte sich hingegen auf strategische Überlegungen von Hochschulen zur Pandemiebewältigung insgesamt – Hochschullehre oder gar Distance Learning spielte hier als Einzelthema noch keine Rolle.⁷

III. Erste empirische Ergebnisse des APIKS-Survey zu Auswirkungen von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen

APIKS steht als Akronym für: „The Academic Profession in the Knowledge-Based Society (APIKS)“. Es handelt sich hier um einen von einem internationalen Konsortium erarbeiteten Survey, der in verschiedenen nationalen Hochschulsystemen umfassend die (wissenschaftlichen und künstlerischen) Mitarbeiter(innen) an Hoch-

schuleinrichtungen befragt. Es werden Wahrnehmungen zu Lehre, Forschung, Dritte Mission (Wissens- und Technologietransfer) sowie Governance (einschließlich Management und Verwaltung) erfasst. Die Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals stehen dabei im Zentrum der Analyse. Bislang wurde APIKS bereits in mehr als 30 Ländern durchgeführt. Die Vorläuferstudie zu APIKS war der CAP (Changing Academic Perception) Survey, der ebenfalls in einem globalen Rahmen stattfand.⁸

Im Jahr 2021 wurde der APIKS-Survey in Österreich unter dem Projekttitel „APIKS Austria“ vom Department für Hochschulforschung an der Universität für Weiterbildung Krems (UWK) durchgeführt.⁹ Der APIKS Austria-Survey wählte einen systemischen Ansatz, da sich die Befragung an das gesamte Hochschulsystem in Österreich wandte, und sich auf alle Sektoren des österreichischen Hochschulsystems bezog. So wurde das wissenschaftliche und künstlerische Personal an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen (FHs), Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen befragt. Der Datensatz beinhaltet Antworten von Beschäftigten von insgesamt 39 österreichischen Hochschulinstitutionen.

Der Fragebogen des APIKS Austria-Survey, der sich an das wissenschaftliche und künstlerische Personal an Österreichs Hochschulen richtete, wurde dabei im Rahmen eines Online-Surveys elektronisch ausgesandt. Die in diesem Abschnitt angeführten Tabellen basieren alle auf Auswertungen des APIKS Austria-Survey.¹⁰ Da einige der Fragen von APIKS Austria auch ident sind mit Fragen von CAP Österreich (durchgeführt 2010), so würden sich hier grundsätzlich auch Analysemöglichkeiten im Sinne einer Langzeitstudie ergeben.¹¹ Die Fragestellungen des APIKS Austria-Survey decken ein sehr breites Spektrum an unterschiedlichen Themen ab (Leh-

8 Teichler/Höhle (Hg), *The Work Situation of the Academic Profession in Europe: Findings of a Survey in Twelve Countries* (2013) (<https://link.springer.com/book/10.1007/978-94-007-5977-0>).

9 Die Autoren danken dem Rektorat der Universität für Weiterbildung Krems für die Unterstützung des Projekts. Für weiterführende Information siehe ebenfalls: <https://www.donau-uni.ac.at/apiks>.

10 Datengrundlage für APIKS Austria sind hier insgesamt 5357 erfasste Fragebögen.

11 Für weiterführende Analysen des österreichischen Hochschulsystems (aus einer komparativen Perspektive) und auf Basis des damaligen CAP-Surveys siehe exemplarisch die beiden folgenden Publikationen: *Brechelmacher/Park/Ates/Campbell*, *The Rocky Road to Tenure – Career Paths in Academia*, in *Fumasoli/Goastellec/Kehm* (Hg), *Academic Work and Careers in Europe: Trends, Challenges, Perspectives* (2015) 13–40 (http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-319-10720-2_2); *Campbell*, *New University Governance: How the Academic Profession Perceives the Evaluation of Research and Teaching*, in *Teichler/Höhle* (Hg), *The Work Situation of the Academic Profession in Europe: Findings of a Survey in Twelve Countries* (2013) 205–228 (http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-94-007-5977-0_10).

5 Pausits/Oppl/Schön et al, *Distance Learning*.

6 Farnell/Matijevic/Schmidt, *The impact of COVID-19 on higher education. A review of emerging evidence. Analytical report* (2021) (<https://nesetweb.eu/en/resources/library/the-impact-of-covid-19-on-higher-education-a-review-of-emerging-evidence/>).

OECD (2021): *The state of higher education. One year into the COVID-19 pandemic*. OECD (https://www.oecd-ilibrary.org/education/the-state-of-higher-education_83c41957-en).

7 Rumbley, *Coping with COVID-19, International higher education in Europe*, hrsg v The European Association for International Education (2020) (<https://www.eaie.org/our-resources/library/publication/Research-and-trends/Coping-with-COVID-19-International-higher-education-in-Europe.html>).

re, Forschung, Wissens- und Technologietransfer sowie Governance). Da die Befragung von APIKS Austria während der COVID-19-Pandemie stattfand, wurden für die österreichische Befragung auch mehrere Fragen entwickelt (und damit empirisch abgetestet), die direkt die Auswirkungen von COVID-19 auf den Hochschulbereich behandeln. Im Folgenden werden deshalb für die hier präsentierte Analyse jetzt jene Fragen ausgewählt, die sich auf Einschätzungen (der Respondent[innen] des Surveys) von Auswirkungen von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen beziehen. Im

Hinblick auf den Zeitpunkt der Befragung als auch das Wording der konkreten Fragen zu COVID-19 haben die Rückmeldungen die Jahre 2020 und 2021 im Fokus, wobei ein besonderer Schwerpunkt auch nochmals auf das Sommersemester 2020 gelegt wird.

Allgemein ist die Einschätzung der wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten an Österreichs Hochschulen, dass die Herausforderungen durch COVID-19 sehr gut gemeistert wurden. Dies gilt allgemein sowohl für die Forschung sowie Management und Verwaltung, aber im Besonderen für die Lehre (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: „Meine Hochschule hat die COVID-19-Herausforderungen in der Lehre sehr gut gemeistert“¹²

		Hochschulsektor								Gesamt	
		öffentliche Universität		Fachhochschule		Privatuniversität		Pädagogische Hochschule			
		N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Meine Hochschule hat die COVID-19-Herausforderungen in der Lehre sehr gut gemeistert	Stimme überhaupt nicht zu	53	2,8%	8	1,4%	2	1,1%	5	1,6%	68	2,3%
	2	193	10,1%	26	4,5%	13	7,1%	16	5,2%	248	8,3%
	3	417	21,9%	61	10,6%	42	22,8%	41	13,2%	561	18,9%
	4	753	39,5%	224	39,0%	60	32,6%	100	32,3%	1137	38,2%
	Stimme völlig zu	491	25,7%	255	44,4%	67	36,4%	148	47,7%	961	32,3%
Gesamt		1907	100,0%	574	100,0%	184	100,0%	310	100,0%	2975	100,0%

Quelle: Eigene Berechnungen der Autoren basierend auf APIKS Austria.

Konkret bezogen auf COVID-19 wurde ebenfalls erfragt, ob sich der Zeitaufwand für das wissenschaftliche und künstlerische Personal an Österreichs Hochschulen erhöhte, wenn das Sommersemester 2020 (welches bereits in die COVID-19-Phase fiel) mit einem vorhergehenden Semester (also vor COVID) verglichen wird. Für die meisten Tätigkeiten wird eine moderate Erhöhung des Zeitaufwandes berichtet (etwa Forschung, Wissens- und Technologietransfer, die akademische Selbstverwaltung oder auch weitere wissenschaftliche und künstlerische Aktivitäten). Hingegen für Tätigkeiten in Zusammenhang mit der Lehre (wie etwa die Vorbereitung von Lehrmaterialien, die Durchführung von Lehrveranstaltungen, Studienberatung, oder auch Prüfungen) wird eine deutliche Zunahme des

Zeitaufwandes berichtet. Diese Vermehrung des Zeitaufwandes wird dabei in allen vier erfassten Sektoren des österreichischen Hochschulsystems wahrgenommen (siehe Tabelle 2). Differenziert nach Gender fällt ferner auf, dass es vor allem Mitarbeiterinnen sind, die über eine deutliche Zunahme des zeitlichen Mehraufwandes berichten (siehe Tabelle 3). Vor allem für die Pädagogischen Hochschulen und die Fachhochschulen merken die Mitarbeiterinnen einen Mehraufwand an. Herunter gebrochen auf die einzelnen Disziplinen (oder Fachrichtungsgruppen) lässt sich feststellen, dass allgemein eine Zunahme des Zeitaufwandes für Lehre wahrgenommen wurde, und diese Zunahme in den Fachrichtungsgruppen „Pädagogik, Lehramt, Erziehungs- und Bildungswissenschaften“ sowie „Geisteswissenschaften und Künste“ noch etwas stärker ausgeprägt war als in anderen Gruppen (siehe Tabelle 4).

Tabelle 2: Der Zeitaufwand für Lehre im Sommersemester 2020 im Vergleich mit einem vorhergehenden Semester (differenziert nach verschiedenen Hochschulsektoren).

		Hochschulsektor								Gesamt	
		öffentliche Universität		Fachhochschule		Privatuniversität		Pädagogische Hochschule			
		N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Lehre (Vorbereitung von Lehrmaterialien, Durchführung von Lehrveranstaltungen, S)	Zeitaufwand im SS20 war viel niedriger	8	0,4%	5	0,9%	1	0,6%	4	1,3%	18	0,6%
	2	37	2,0%	11	2,0%	5	2,8%	9	3,0%	62	2,1%
	3	172	9,2%	50	9,2%	30	16,6%	25	8,2%	277	9,6%
	4	382	20,5%	145	26,6%	53	29,3%	89	29,3%	669	23,1%
	Zeitaufwand im SS20 war viel höher	820	44,0%	259	47,4%	56	30,9%	162	53,3%	1297	44,8%
	Frage trifft NICHT zu	445	23,9%	76	13,9%	36	19,9%	15	4,9%	572	19,8%
Gesamt		1864	100,0%	546	100,0%	181	100,0%	304	100,0%	2895	100,0%

Quelle: Eigene Berechnungen der Autoren basierend auf APIKS Austria.

¹² Das ist das direkte Wording der entsprechenden APIKS-Frage.

Tabelle 3: Der Zeitaufwand für Lehre im Sommersemester 2020 im Vergleich mit einem vorhergehenden Semester (differenziert nach Gender).

		Geschlecht							
		Männlich		Weiblich		Divers		Gesamt	
		N	%	N	%	N	%	N	%
Lehre (Vorbereitung von Lehrmaterialien, Durchführung von Lehrveranstaltungen, S	Zeitaufwand im SS20 war viel niedriger	7	0,4%	10	0,8%	1	4,0%	18	0,6%
	2	38	2,4%	24	1,9%	0	0,0%	62	2,2%
	3	168	10,7%	105	8,2%	2	8,0%	275	9,6%
	4	430	27,4%	227	17,8%	6	24,0%	663	23,1%
	Zeitaufwand im SS20 war viel höher	657	41,9%	616	48,2%	13	52,0%	1286	44,8%
	Frage trifft NICHT zu	269	17,1%	295	23,1%	3	12,0%	567	19,7%
Gesamt		1569	100,0%	1277	100,0%	25	100,0%	2871	100,0%

Quelle: Eigene Berechnungen der Autoren basierend auf APIKS Austria.

Tabelle 4: Der Zeitaufwand für Lehre im Sommersemester 2020 im Vergleich mit einem vorhergehenden Semester, differenziert nach ausgewählten Disziplinen / Fachrichtungsgruppen (Mittelwerte einer Skala von 1 = Zeitaufwand im Sommersemester 2020 war viel niedriger bis 5 = Zeitaufwand im Sommersemester 2020 war viel höher).

Disziplin / Fachrichtungsgruppen	Mittelwert	N
Pädagogik, Lehramt, Erziehungs- und Bildungswissenschaften	4,44	319
Geisteswissenschaften und Künste	4,48	419
Sozialwissenschaften und Psychologie	4,26	243
Wirtschaftswissenschaften	4,22	171
Medizin, Pharmazie und Gesundheitswesen	4,40	153
Physik und Mathematik	4,39	142
Ingenieurwissenschaften	4,36	317

Quelle: Eigene Berechnungen der Autoren basierend auf APIKS Austria.

Eine direkte Konsequenz von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen war, dass die Lehrformate angepasst werden mussten. Vielfach kam es zu einem Umstieg von Präsenzformaten auf Onlineformate, entweder im Sinne von ausschließlicher Onlinelehre oder gemischten Formaten (also gemischt online und präsent, etwa im Rahmen von hybrider Lehre). Solche Prozesse werden des Öfteren als „digitale Lehre“ bezeichnet. Tendenziell haben sich die wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter(innen) beim Umstieg auf die digitale Lehre von den österreichischen Hochschulen gut unterstützt gefühlt, wobei diese Zufriedenheit an den Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen noch deutlicher als in den anderen Hochschulsektoren ausfällt. Relativ am geringsten scheint diesbezüglich die Zufriedenheit an den öffentlichen Universitäten gewesen zu sein (siehe Tabelle 5). Wird hier wiederum eine Differenzierung nach Disziplin (oder Fachrichtungsgruppen) vorgenommen, so lässt sich die These formulieren, dass die Unterstützungsmaßnahmen als am relativ geringsten in den Geisteswissenschaften und Künsten, Rechtswissenschaften sowie den Lebenswissenschaften wahrgenommen wurden (siehe Tabelle 6).

Tabelle 5: „Ich habe mich beim Umstieg auf digitale Lehre während COVID-19 von meiner Hochschule sehr gut unterstützt gefühlt“¹³ (differenziert nach verschiedenen Hochschulsektoren).

		Hochschulsektor								Gesamt	
		öffentliche Universität		Fachhochschule		Privatuniversität		Pädagogische Hochschule			
		N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Ich habe mich beim Umstieg auf digitale Lehre während COVID-19 von meiner Hochschule	Stimme überhaupt nicht zu	141	7,5%	29	5,2%	11	6,0%	15	4,9%	196	6,7%
	2	271	14,4%	54	9,7%	27	14,8%	30	9,7%	382	13,0%
	3	373	19,8%	100	17,9%	36	19,8%	59	19,2%	568	19,4%
	4	446	23,7%	155	27,8%	44	24,2%	70	22,7%	715	24,4%
	Stimme völlig zu	306	16,3%	164	29,4%	39	21,4%	112	36,4%	621	21,2%
	Frage trifft NICHT zu	344	18,3%	56	10,0%	25	13,7%	22	7,1%	447	15,3%
Gesamt		1881	100,0%	558	100,0%	182	100,0%	308	100,0%	2929	100,0%

Quelle: Eigene Berechnungen der Autoren basierend auf APIKS Austria.

¹³ Das ist das direkte Wording der entsprechenden APIKS-Frage.

Tabelle 6: „Ich habe mich beim Umstieg auf digitale Lehre während COVID-19 von meiner Hochschule sehr gut unterstützt gefühlt“¹⁴ (differenziert nach Disziplin / Fachrichtungsgruppe).

Disziplin / Fachrichtungsgruppe inkl. Geo/Nat.	Pädagogik, Lehramt, Erziehungswissenschaft und Bildungswissenschaft	Ich habe mich beim Umstieg auf digitale Lehre während COVID-19 von meiner Hochschule													
		Stimme überhaupt nicht zu		2		3		4		Stimme völlig zu		Frage trifft NICHT zu		Gesamt	
		N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
		22	11,3%	36	9,4%	68	12,1%	88	12,4%	112	18,1%	20	4,5%	346	11,9%
	Geisteswissenschaften und Künste	47	24,1%	81	21,3%	100	17,8%	127	17,8%	96	15,5%	46	10,3%	497	17,0%
	Sozialwissenschaften und Psychologie	16	8,2%	39	10,2%	63	11,2%	86	12,1%	59	9,5%	50	11,2%	313	10,7%
	Wirtschaftswissenschaften	13	6,7%	28	7,3%	43	7,6%	47	6,6%	54	8,7%	19	4,3%	204	7,0%
	Rechtswissenschaften	8	4,1%	12	3,1%	13	2,3%	10	1,4%	13	2,1%	4	0,9%	60	2,1%
	Lebenswissenschaften, z.B. Veterinärmedizin, Biologie, Molekularbiologie, Biote	19	9,7%	33	8,7%	37	6,6%	45	6,3%	47	7,6%	61	13,7%	242	8,3%
	Physik und Mathematik	17	8,7%	33	8,7%	41	7,3%	42	5,9%	30	4,8%	54	12,1%	217	7,4%
	Chemie	7	3,6%	10	2,6%	18	3,2%	23	3,2%	8	1,3%	32	7,2%	98	3,4%
	Informatik	10	5,1%	13	3,4%	32	5,7%	45	6,3%	35	5,6%	31	7,0%	166	5,7%
	Ingenieurwissenschaften und Forstwissenschaft	22	11,3%	47	12,3%	74	13,1%	100	14,0%	89	14,4%	72	16,1%	404	13,8%
	Agrarwissenschaft und Forstwissenschaft	3	1,5%	10	2,6%	17	3,0%	23	3,2%	11	1,8%	20	4,5%	84	2,9%
	Medizin, Pharmazie und Gesundheitswesen	8	4,1%	22	5,8%	36	6,4%	52	7,3%	46	7,4%	17	3,8%	181	6,2%
	Soziale Arbeit und Sozialwesen	1	0,5%	4	1,0%	3	0,5%	7	1,0%	7	1,1%	0	0,0%	22	0,8%
	Geowiss., Geographie u. a. Naturwiss.	2	1,0%	10	2,6%	11	2,0%	9	1,3%	9	1,5%	13	2,9%	54	1,9%
	Andere (bitte angeben):	0	0,0%	3	0,8%	7	1,2%	8	1,1%	4	0,6%	7	1,6%	29	1,0%
Gesamt		195	100,0%	381	100,0%	563	100,0%	712	100,0%	620	100,0%	446	100,0%	2917	100,0%

Quelle: Eigene Berechnungen der Autoren basierend auf APIKS Austria.

Die Unterstützung beim Umstieg auf die digitale Lehre wurde durch allgemeine Maßnahmen der weiteren Informierung seitens der österreichischen Hochschulen kontextualisiert. Diesbezüglich zeigt sich, dass sich die Mehrheit der wissenschaftlichen und künstlerischen

Mitarbeiter(innen) während der COVID-19-Pandemie durch ihre Hochschulen gut bis sehr gut informiert gefühlt haben. Diese Zufriedenheit mit der hochschulinternen Governance betreffend die Informationspolitik fiel dabei am deutlichsten bei den Fachhochschulen sowie den Pädagogischen Hochschulen aus (siehe Tabelle 7).

 Tabelle 7: „Ich habe mich während COVID-19 von meiner Hochschule sehr gut informiert gefühlt“¹⁵ (differenziert nach verschiedenen Hochschulsektoren).

Ich habe mich während COVID-19 von meiner Hochschule sehr gut informiert gefühlt	Stimme überhaupt nicht zu	Hochschulsektor								Gesamt	
		öffentliche Universität		Fachhochschule		Privatuniversität		Pädagogische Hochschule		N	%
		N	%	N	%	N	%	N	%		
	2	99	5,2%	16	2,8%	7	3,8%	6	1,9%	128	4,3%
	3	245	12,8%	40	7,1%	23	12,5%	22	7,1%	330	11,1%
	4	422	22,1%	80	14,2%	38	20,7%	51	16,6%	591	19,9%
	5	525	27,5%	148	26,3%	48	26,1%	70	22,7%	791	26,7%
	Stimme völlig zu	571	29,9%	256	45,5%	56	30,4%	132	42,9%	1015	34,2%
	Frage trifft NICHT zu	48	2,5%	23	4,1%	12	6,5%	27	8,8%	110	3,7%
Gesamt		1910	100,0%	563	100,0%	184	100,0%	308	100,0%	2965	100,0%

Quelle: Eigene Berechnungen der Autoren basierend auf APIKS Austria.

IV. Schluss: COVID-19 als „Beschleuniger“ von Digitalisierungsprozessen für Lehre an Österreichs Hochschulen

Die Analyse hier wurde von folgender Forschungsfrage getragen: *Was waren die Auswirkungen von COVID-19 auf die Lehre an Österreichs Hochschulen?* Es galt, dazu empirische Evidenzen zu sichten und zu diskutieren. Das wurde zweifach umgesetzt: Einerseits wurden Ergebnisse der Studie „Distance Learning an österreichischen Universitäten und Hochschulen im Sommerse-

mester 2020 und Wintersemester 2020/21“ zusammengefasst und bewertet. Andererseits wurden COVID-spezifische Fragestellungen des APIKS Austria-Survey ausgewertet.

Die Distance-Learning-Studie kommt dabei (auf Seite 8) zu folgender Aussage:

„Die Ad-hoc-Umstellung auf Distance Learning war wohl die am raschesten vollzogene organisatorische Veränderung in der jüngeren Vergangenheit der Hochschulen“¹⁶

¹⁴ Das ist das direkte Wording der entsprechenden APIKS-Frage.

¹⁵ Das ist das direkte Wording der entsprechenden APIKS-Frage.

¹⁶ Pausits/Oppl/Schön et al, Distance Learning.

Im Vorwort zu derselben Distance-Learning-Studie formulierte der damalige Bundesminister für Bildung, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann (auf Seite 6):

„Die plötzliche und unvorhergesehene Umstellung auf Distance Learning aufgrund der Corona-Pandemie ab März 2020 hat einen regelrechten Digitalisierungs- und Innovationsschub ausgelöst.“¹⁷

Auswertungen von COVID-spezifischen Fragestellungen des APIKS Austria-Survey leiten zu folgenden Thesen über:

1. Allgemein sahen sich die wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter(innen) an Österreichs Hochschulen während der COVID-19-Pandemie gut informiert.
2. Die Mitarbeiter(innen) fühlten sich beim Umstieg auf digitale Lehre während COVID-19 mehrheitlich ebenfalls gut unterstützt.
3. COVID-19 führte im Bereich der Lehre zu einem erhöhten Zeitaufwand, der von den Mitarbeiterinnen teilweise als noch belastender empfunden wurde.
4. Es stellt sich die Frage, ob beim digitalen Umstieg in der Lehre sowie betreffend die interne Informationspolitik die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen zumindest in manchen Fällen schneller agieren (reagieren) konnten.

Das generelle Fazit also lautet, dass COVID-19 zwar nicht die Digitalisierung von Lehre an Österreichs Hochschulen „verursachte“, denn Digitalisierung gab es bereits vor COVID-19 (also vor 2020). *COVID-19 wirkte aber als Beschleuniger von Digitalisierungsprozessen an Österreichs Hochschulen, und diese Digitalisierungsprozesse betrafen gleichermaßen die Lehre an den Hochschulen.* Digitalisierung umfasst einerseits IT-Aspekte (Information Technology), verlangt andererseits jedoch auch *entsprechende pädagogische Entwicklungen und Weiterentwicklungen* (einschließlich Unterstützungsmaßnahmen für die Lehrenden). *Digitalisierung von Lehre eröffnet dabei nachhaltige Innovationsmöglichkei-*

ten für die Organisation von Lehre an Hochschulen, beispielsweise wenn es um Kombinationen und Rekombinationen von Lehre in Präsenz-Formaten und Online-Formaten geht, sei es jetzt „hybrid“ (synchrone Settings) oder im Sinne von „blended learning“ (asynchrone Settings).

Weitere Herausforderungen bestehen nach wie vor für Österreichs Hochschulen. Dazu zählen die Weiterentwicklung von Lehre und Lernen¹⁸, die Governance von Hochschulen¹⁹, aber ebenfalls Innovationen im Bereich der Governance.²⁰ Es wird auch wieder eine „Zeit nach COVID-19“ an Österreichs Hochschulen geben.

Korrespondenz: Priv.-Doz. Dr. David F. J. Campbell, Department für Hochschulforschung, Universität für Weiterbildung Krems, Dr. Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems; E-Mail: david.campbell@donau-uni.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Attila Pausits, Department für Hochschulforschung, Universität für Weiterbildung Krems, Dr. Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems; E-Mail: attila.pausits@donau-uni.ac.at

Florian Reisky, M.A. M.A., Department für Hochschulforschung, Universität für Weiterbildung Krems, Dr. Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems; E-Mail: florian.reisky@donau-uni.ac.at

18 Barbato/Bugaj/Campbell/Cerbino/Ciesielski/Feliks-Długosz/Milani/Pausits, Performance Indicators in Higher Education Quality Management of Learning and Teaching: Lessons from a Benchmarking Exercise of Six European Universities. *Quality in Higher Education* 28/1 (2022) 82–105 (<https://doi.org/10.1080/13538322.2021.1951456>).

19 Campbell/Stransky-Can (2020), Von Governance zu Governance: Was kommt nach New Public Management? *zfh* 2020/2, 54–62 (<https://doi.org/10.33196/zfhr202002005401>).

20 Campbell/Burkert/Lampoltshammer, Vom Governance-zu-Governance-Lernen in Hochschulsystemen. Was kommt nach New Public Management? Jeder Hochschule ihre eigene Governance? Ein Opinion Piece, in Pausits/ Aichinger/ Unger/Fellner/Thaler (Hg), *Rigour and Relevance. Hochschulforschung im Spannungsfeld zwischen Methodenstrenge und Praxisrelevanz* (2021) 203–213 (https://www.waxmann.com/waxmann-buecher/?no_cache=1&tx_p2waxmann_pi2%5Bbuch%5D=BUC127851&tx_p2waxmann_pi2%5Baction%5D=show&tx_p2waxmann_pi2%5Bcontroller%5D=Buch&cHash=33a5ad1129f105b369046e99b6054447 und <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4459>).

¹⁷ Pausits/Oppl/Schön et al, Distance Learning.